

NEUE WEGE ZU BACH – EINE REISE IM GEISTE

Thilo Frank

Was man sieht, ist geheimnisvoll. Tafeln mit weißer Schrift auf schwarzem Grund bestehend aus einzelnen Zahlen, Zahlensummen, Zahlensträngen, Bibelzitate. Man entdeckt bei längerem Hinsehen aus Zahlen geformte Bilder wie Abendmahlkelch, Tempel, Kreuz mit Kelch, Dornenkrone und Kreuzesinschrift, einen Globus.

Die Bilder laden ein zum Nachdenken und zum Meditieren.

Anlässlich der Einweihung der neuen Orgel der Lutherkirche in Fellbach am Ostermontag 2017 präsentierte Prof. Dr. h.c. Christoph Bossert seine ‚Ent-Deckung‘ eines Systems von komponierten, zyklisch organisierten Werken für einen bis vier Musiker von J. S. Bach.

Es handelt sich hierbei um eine völlig neue Sicht auf das Lebenswerk Bachs und um Entdeckungen, die die Welt so noch nie gehört und gesehen hat.

Die Zahlenbilder sind eine Neuschöpfung von Christoph Bossert und dessen Sohn Simon. Die Bilder zeigen reelle Musik Bachs mit Aussagen biblischen Ursprungs. Ein Ausstellungskatalog begleitet die einzelnen Zahlenbilder.

Das Wort der Heiligen Schrift war für J. S. Bach Ausgangspunkt und Grundlage einer Kompositionsart, in der WORT, MUSIK und ZAHL eine unauflöslche EINHEIT bilden.

Bosserts Ausgangspunkt ist die Entdeckung, dass zwölf Großwerke Bachs, die sich durch Bachs Biographie ziehen, eine geordnete Einheit bilden. Bossert nennt diese Großwerke ‚Werkeinheiten‘ (WE). Es handelt sich um Werke in der Besetzung für Orgel, Geige, Cembalo, Flöte (jeweils Solo), dann in Kombination für Duo, Trio und die größte Form für vier Musiker wie im ‚Musikalischen Opfer‘.

Die Zahl ist ein gestalterisches Element, die sich auf Takte bezieht. Sie ist ein kompositorischer Baustein in Taktsummen für jedes einzelne Musikstück sowie als Gesamttaktzahl für diese zyklisch angelegten Kompositionen. Bossert kann eine Vielzahl von Verknüpfungen und Verbindungen unter den einzelnen Musikstücken herstellen und Musikzyklen zu schlüssigen Zahlensagen führen.

Eine weitere Ebene und zugleich neue Entdeckung ist nach der Überzeugung Bosserts, dass sich existentielle Ereignisse im Leben Bachs in seinem Werk niedergeschlagen haben, so z. B. der unerwartete Tod seiner ersten Frau Maria Barbara. Der Tod ist Bruch und wird zugleich Brücke. Ein Beispiel:

Takt 33 im Präludium D-Dur aus dem „Wohltemperiten Clavier Teil I“ (WE 5): dieser Takt markiert in einem zehnstimmigen Akkord den Zusammenbruch der kompositorischen Struktur. Bei der Zählung aller Takte von WE 1 bis zu der Stelle, die den Zusammenbruch im Präludium D-Dur markiert, erreicht man die Gesamttaktzahl 9203. Exakt das Doppelte dieser Zahl ergibt der Weg von diesem zehnstimmigen Akkord bis zum letzten vollendeten Kontrapunkt der „Kunst der Fuge“ (WE 12). Hierzu sei der Verweis auf Daniel 12, 7 gegeben.

Die dort angesprochene „halbe Zeit“ stellt Bach dann im letzten unvollendeten Musikstück in der „Kunst der Fuge“ mit einem bewusst inszenierten kompositorischen Abbruch dar. Zählt man die Takte von Takt 1 der WE 1 bis zu besagtem Abbruch, ergibt sich die Gesamtzahl $118^2 \times 2$. Dieses Ergebnis führt folglich wieder zu weiteren Schlussfolgerungen, die hier nicht weiter ausgeführt werden können.

In Zusammenarbeit mit Thilo Frank, Organist und Kantor an der Lutherkirche Fellbach, stehen Prof. Bosserts Zahlenbilder mit Erläuterungen, seine weiteren Bach-Forschungsergebnisse zzgl. entsprechender Musikstücke an der neuen Lenter-Orgel der Lutherkirche Fellbach als Videofilme zum Herunterladen im Internet zur Verfügung.

*Dieser Artikel ist erschienen:
Württembergische Blätter für Kirchenmusik
5 / 2017 September / Oktober
84. Jahrgang*